

Kontrovers: Cannabis-Legalisierung in Deutschland

Claudia Mathias

„Lauterbach will Kiffen leichter machen“ titelt die BILD¹, als im Oktober vergangenen Jahres der Bundesgesundheitsminister ein Eckpunktepapier² zur kontrollierten Abgabe von Cannabis vorstellte. Dieses beinhaltet u.a., dass der „Erwerb und der Besitz bis zu einer Höchstmenge von 20 bis 30 Gramm Genusscannabis zum Eigenkonsum im privaten und öffentlichen Raum [...] straffrei ermöglicht“ und privater Eigenanbau „in begrenztem Umfang erlaubt“ würden. Das Mindestalter für Verkauf und Erwerb solle 18 Jahre betragen und der Vertrieb „mit Alterskontrolle in lizenzierten Fachgeschäften und ggf. Apotheken erfolgen.“ Darüber hinaus will die Bundesregierung Reinheits- und Qualitätsstandards festlegen, eine „Cannabis-Steuer“ einführen sowie Präventionsarbeit, Beratungs- und Behandlungsangebote ausbauen.

Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge in Deutschland³ und die weltweit am zweithäufigsten konsumierte Droge nach Alkohol und vor Nikotin⁴. Nach Schätzungen des Deutschen Hanfverbandes⁵ beträgt die illegal konsumierte Menge in der Bundesrepublik 200 bis 400 Tonnen jährlich. Knapp 9 Prozent aller Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren konsumierten laut Epidemiologischen Suchtsurvey von 2021 innerhalb von 12 Monaten mindestens einmal Cannabis, etwa 4,5 Millionen Personen.⁶ Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)⁷ gab 2021 allein die Hälfte aller 18- bis 25-jährigen an, bereits Cannabis konsumiert zu haben. Während der Konsum von Alkohol und Zigaretten rückläufig sei, konstatiert die BZgA einen stetigen Anstieg von Cannabis-Konsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (12-25 Jahre).



Claudia Mathias

unterrichtet Gemeinschaftskunde, Wirtschaft und Recht an einem freien Gymnasium bei Leipzig und führte ein Planspiel zur Cannabis-Legalisierung im Bundestag in Klassenstufe 9 durch.

Cannabis, so der lateinische Name der Hanfpflanze, wurde zur Herstellung von Kleidung, Lebensmitteln und Öl vor etwa 12.000 Jahren domestiziert und gehört damit zu den ältesten Kulturpflanzen der Erde⁸. Erst seit dem 20. Jhd. wird die Hanfpflanze vorwiegend als Droge gebraucht. Die getrockneten Blüten der weiblichen Hanfpflanze (Marihuana) werden mit Tabak gemischt geraucht; das Harz (Haschisch) wird ebenfalls geraucht oder Gebäck beigefügt.⁹ Herkunftsgebiete für Cannabis in Europa sind Westafrika, die Karibik und Südostasien oder Afghanistan¹⁰. Sowohl in der Politik als auch in der Wissenschaft wird eine Legalisierung von Cannabis, wie sie die Bundesregierung vorsieht, kontrovers diskutiert.

Die Positionen der Parteien im Bundestag

Mit der Entkriminalisierung von Cannabis warb die SPD in ihrem Wahlprogramm 2021:

„Wie Alkohol ist auch Cannabis eine gesellschaftliche Realität, mit der wir einen adäquaten politischen Umgang finden müssen. Verbote und Kriminalisierung haben den Konsum nicht gesenkt, sie stehen einer effektiven Suchtprävention und Jugendschutz entgegen und binden enorme Ressourcen bei Justiz und Polizei. Eine regulierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene soll in Modellprojekten von Ländern und Kommunen erprobt werden können, begleitet durch Maßnahmen der Prävention, Beratung und Behandlung im Jugendbereich. Zudem werden wir bundeseinheitlich regeln, dass der Besitz kleiner Mengen von Cannabis strafrechtlich nicht mehr verfolgt wird.“

www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Beschluesse/Programm/SPD-Zukunftsprogramm.pdf

Sowohl Olaf Scholz als auch Karl Lauterbach nahmen zunächst eine kritische Haltung innerhalb der SPD ein und äußerten gesundheitsgefährdende Bedenken, vor allem mit Blick auf den Cannabis-Konsum Jugendlicher. Beide gaben jedoch an, ihre Ansicht geändert zu haben. Vor allem würden auf dem Schwarzmarkt „toxische Dosierungen“ geboten, um die Abhängigkeit von Jugendlichen zu provozieren. „Wenn man das verhindern will, dann muss man entkriminalisieren“, so der Bundesgesundheitsminister.¹¹

Die Grünen betrachten das bestehende Verbot von Cannabis ebenfalls als „gescheitert“ und plädieren für eine Politik, die „Drogen weder verharmlost noch ideologisch verteufelt [...] Die Selbstverantwortung mündiger Erwachsener wollen wir stärken, ebenso wirksame Prävention. Konsument*innen sollen nicht länger kriminalisiert werden, stattdessen benötigen Abhängige Hilfe.“¹²

Die Auswirkungen einer Legalisierung von Cannabis sollen wissenschaftlich evaluiert und Kommunen dabei gefördert werden, „zielgruppenspezifische und niedrigschwellige Angebote in der Drogen- und Suchthilfe auszubauen. Dazu zählen etwa aufsuchende Sozialarbeit, Substanzanalysen, Substitutionsprogramme auch in Haftanstalten und Angebote für Wohnsitzlose sowie die bessere Vermittlung in ambulante und stationäre Therapie.“

www.gruene.de/themen/drogenpolitik

Auch die FDP tritt für die Legalisierung ein:

„In einem legalen, aber regulierten Markt hätte der Staat die Kontrolle und könnte die Regeln selbst festlegen. [...] Bei einem Großteil der von der Polizei erfassten Fälle geht es um Konsumenten. Die Verfolgung

der großen Dealer rückt so in den Hintergrund. Die meisten Ermittlungen stellen die Staatsanwaltschaften ein, da es nur um geringe Mengen geht. Hunderttausende Arbeitsstunden fallen so bei Polizei und Justiz an, die bei der Verfolgung schwerer Kriminalität wesentlich sinnvoller eingesetzt werden könnten.“

www.fdp.de/sites/default/files/import/2019-02/6963-20190205-flugblatt-cannabis.pdf

Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Gesundheit der Unionsfraktion, Tino Sorge, positioniert sich dagegen klar gegen die Vorhaben der Bundesregierung und verweist auf „*gravierende gesundheitliche Gefahren*“. „*Irreversible Schäden werden billigend in Kauf genommen. Hier wird Ideologie vor Gesundheit gestellt.*“ Zudem kritisiert Sorge, dass bei einem legalen Eigenanbau nicht garantiert werden könne, dass Kinder und Jugendliche keinen Zugang zum Rauschmittel hätten. „*Cannabis ist offenbar der Kitt, der die Ampelkoalition zusammenhält.*“¹³

Dagegen nehmen große Teile der Jungen Union nicht die Haltung ihrer „Mutterpartei“ ein. „Macht euch locker“, forderte der ehemalige Bundesvorsitzende, Tilman Kuban, beim Bundestreffen im vergangenen November.¹⁴

Simone Borchardt, drogenpolitische Sprecherin der Fraktion, gibt jedoch zu bedenken, dass noch nicht geklärt sei, wer zukünftig kontrolliere, wie viel tatsächlich für den Eigenbedarf zuhause angebaut werde. Auch der CSU-Politiker Stephan Pilsinger hegt Zweifel, ob der Schwarzmarkt tatsächlich „ausgetrocknet“ werden könne: „*Wenn Cannabis mit begrenztem THC-Gehalt in Deutschland produziert werden muss, dann wird der Preis bei den für die Aufzucht schwierigen klimatischen Bedingungen hierzulande, bei den hohen Energiepreisen, bei unseren vergleichsweise hohen Steuersätzen und den zu erwartenden Gewinnmargen der Apotheken deutlich über dem Schwarzmarktpreis liegen.*“ Konsumierende würden daher weiterhin illegal billigere Ware kaufen.¹⁵

Darüber hinaus verweist die Unionsfraktion – u.a. in einer Kleinen Anfrage¹⁶ – auf die Unvereinbarkeit des Gesetzesvorhabens mit „geltendem EU-Recht und Regelungen des internationalen Rechts.“ Ersteres erlaubt lediglich eine *Entkriminalisierung* von Cannabis – also den straffreien Besitz geringer Mengen. Herstellung und Handel im kommerziellen Bereich – also eine *Legalisierung* von Cannabis wie im Eckpunktepapier vorgesehen – sind laut geltendem EU-Recht allerdings nicht gestattet.¹⁷

Die AfD befürwortet in ihrem Wahlprogramm von 2021 zwar eine Freigabe von Cannabis bei medizinischer Indikation, hält eine generelle Legalisierung jedoch für „unverantwortlich“. „*Die AfD steht für die richtige Mischung aus Freiheit und Verantwortung. Ja zur medizinischen Nutzung von Cannabis – Nein zu linksgrüner Drogenpolitik zum Schaden junger Menschen.*“

<https://afdkompakt.de/2022/10/20/drogenpolitik-afd-fuer-cannabis-nutzung-zu-medizinischen-zwecken-nicht-zum-blossenen-konsum/>

Als „ganz ordentlich“ bezeichnet Ates Gürpınar, drogenpolitischer Sprecher der Fraktion die Linke, das Eckpunktepapier der Ampelregierung. Um jedoch gegen den zukünftigen Profit von Cannabis-Fachgeschäften vorzubeugen, schlägt die Partei sogenannte „*Cannabis Social Clubs (CSC)*“ vor, wie etwa in Spanien oder Belgien initiiert. „*Eine Art Verein zum gemeinschaftlichen Eigenanbau von Cannabis-Pflanzen. Handel mit Cannabis soll es hier nicht geben, denn die Mitglieder müssen sich verpflichten, kein Cannabis zu verkaufen und auch nicht Dritte, vor allem Minderjährige, zum Konsum zu ermuntern. Ganz praktisch*

hiesse das, dass sich beispielsweise zehn Menschen zu einem „CSC“ zusammenschließen und damit insgesamt 40-60 Cannabis-Pflanzen anbauen könnten. Der Club muss Informationen über seine Mitglieder, ein Konzept zur Lagerung, zum Anbau und zur Ernte vorlegen können und bestenfalls sollten die Produktionsmöglichkeiten auch unter ökologisch nachhaltigen Aspekten überprüft werden“.

www.tagesschau.de/inland/cannabis-legalisierung-linke-101.html

Des Weiteren fordert die Fraktion in einem Antrag an den Bundestag (2020) die „Gleichstellung von cannabis- und alkoholkonsumierenden Führerscheininhaberinnen und Führerscheininhabern“ und plädiert für eine Anhebung der Toleranzgrenze für den Cannabiskonsum im Straßenverkehr entsprechend der 0,5-Promille-Grenze bei Alkohol. *„Im Gegensatz zur Grenzwert-Regelung bei Alkohol gilt bei Cannabis faktisch eine Null-Toleranz-Grenze. Der meist angewendete Grenzwert von 1,0 ng THC pro ml Blutserum ist so niedrig, dass dieser oft noch Tage nach dem Cannabiskonsum überschritten wird, wenn längst keine Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit mehr bemerkbar ist.“*

<https://dserver.bundestag.de/btd/19/176/1917612.pdf>

Nichtsdestotrotz gehen den Linken die Pläne der Bundesregierung nicht weit genug. In ihrem Grundsatzprogramm spricht sich die Partei für eine langfristige Legalisierung und kontrollierte Abgabe aller Drogen aus: *„Wir wollen den Wunsch nach Rausch nicht moralisch werten. Er ist ein Bestandteil der Kultur, auch wenn damit Risiken und mögliche Schäden verbunden sind.“*

www.die-linke.de/fileadmin/download/wahlen2021/Wahlprogramm/DIE_LINKE_Wahlprogramm_zur_Bundestagswahl_2021.pdf

Kritik aus der Wissenschaft

„Es ist erschreckend, dass sich ein Gesundheitsminister, der zugleich Arzt ist, für die Legalisierung einer Droge einsetzen muss“, kritisiert Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer.¹⁸

Im Körper befinden sich die Cannabinoid-Rezeptoren – CB1 und CB2. CB1-Rezeptoren verteilen sich überwiegend im zentralen Nervensystem, also im Gehirn und Rückenmark, jedoch auch in Organen wie Darm oder Nieren. Sie beeinflussen Prozesse wie die Bewegungssteuerung, die Informationsverarbeitung, das Kurzzeitgedächtnis, die Motivation, aber auch die Schmerzwahrnehmung und den Appetit. CB2-Rezeptoren finden sich hauptsächlich auf den Immunzellen im Körper, sie haben folglich Einfluss auf die Immunabwehr. Bei Bedarf produziert der Körper Endocannabinoide, die die Cannabinoid-Rezeptoren aktivieren. *„Bei Cannabis-Konsum docken jedoch die starken Cannabinoide der Hanfpflanze von außen an die Rezeptoren an. Diese Hanf-Cannabinoide beeinflussen oder stören die Prozesse im Gehirn. Sie können die Balance durcheinanderbringen.“*

www.ardalpha.de/wissen/gesundheit/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html

Bei regelmäßiger Zuführung von Cannabispräparaten findet eine Anpassung der CB1-Rezeptoren an das Vorhandensein von THC statt, dem rauschauslösenden und zur Abhängigkeit führenden Inhaltsstoff. Länger andauernde Störungen im Nervensystem können die Folge sein. Dazu zählen auch psychische Erkrankungen – so zeigte eine europaweite Studie von 2010 bis 2015, dass täglich Cannabis-Nutzende dreimal so häufig akute Psychosen erlitten wie Personen ohne Cannabiskontakt.¹⁹

Problematisch kommt hinzu, dass sich nach Angaben der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht der THC-Gehalt von Cannabis harz von 2010 auf 2020 verdreifacht habe. In der Folge steigt die Anzahl ambulanter und stationärer Suchtbehandlungen beständig.²⁰ Die zunehmende klinische Behandlung von Konsumierenden ist zudem auf eine verstärkte Streckung mit anderen Substanzen wie synthetischen Cannabinoiden, Sand, Talkum, Zucker, Haarspray²¹ oder gar Blei²² zurückzuführen.²³ 2019 beobachteten Wissenschaftler*innen der psychiatrischen Uniklinik Ulm fast achtmal mehr Cannabis-Psychosen als 2011. Dies führen sie ebenso zum einen auf die zunehmende Beimischung von synthetische Cannabinoiden zurück. Zum anderen könnte die Freigabe von Cannabis für medizinische Zwecke im Jahr 2017 eine Ursache darstellen: So würden ggf. *„die gefährlichen Nebenwirkungen vor allem von illegal erworbenen Cannabisprodukten unterschätzt.“*²⁴

Vor allem bei Heranwachsenden gilt der Konsum von Cannabis als stark gesundheitsgefährdend. Das menschliche Gehirn entwickelt sich bis zum 25. Lebensjahr²⁵ – und damit über das geplante Legalisierungsalter von 18 Jahren hinaus. Besonders die Weiterleitung von Informationen im Nervensystem wird beeinflusst, aber auch der Hormonhaushalt, der sich ebenso auf die Gehirnentwicklung auswirkt, bis ins Erwachsenenalter. Konzentrationsschwierigkeiten und Gedächtnisstörungen sind u.a. die Folge. Eine europaweite Studie mit ca. 800 Jugendlichen zeigte eine deutlich dünnere Hirnrinde im Bereich des präfrontalen Kortex bei Cannabis-Konsumierenden als bei der Cannabis-abstinenten Vergleichsgruppe – *„genau die Hirnregion, die wichtig ist, um Impulse zu kontrollieren, Probleme zu lösen und Handlungen zu planen“*.²⁶ *„Je früher die Schädigungen eintreten, desto höher ist das Risiko, dass die Schäden nicht reversibel sind.“*²⁷ Das Risiko steigt zudem für jugendliche Cannabis-Konsumierende, an Psychosen, Angstzuständen und Depressionen zu erkranken. Dabei sind besonders Jugendliche (und Erwachsene) gefährdet, in deren Verwandtschaft es Personen mit psychischen Krankheiten gibt bzw. die selbst bereits psychotische Symptome hatten.²⁸

Befürwortung aus der Wissenschaft

Die Neurologin und Psychiaterin Kirsten Müller-Vahl sieht dagegen einen verbesserten Jugendschutz als Hauptargument für die Legalisierung von Cannabis: *„Ich kenne keinen Drogendealer, der Kinder und Jugendliche nach dem Ausweis oder nach dem Alter fragt. Das ist genau die Chance, die wir hier haben, indem wir das legalisieren.“*

www.deutschlandfunkkultur.de/cannabis-legalisierung-104.html

Heino Stöver, Direktor des Instituts für Suchtforschung in Frankfurt am Main: *„Durch eine geringere Stigmatisierung infolge einer Legalisierung könnten [Behandlungs- und] Hilfsangebote profitieren. Jugendliche könnten offener mit ihren Eltern oder in der Therapie darüber sprechen und in der Schule anders aufgeklärt werden. Das wäre sinnvolle Prävention. Auch Beratungseinrichtungen könnten so einen ehrlicheren und glaubwürdigeren Diskurs führen und ihr Therapieangebot auf die Bedürfnisse der Jugendlichen besser abstimmen.“*

www.tagesschau.de/wissen/cannabis-legalisierung-medizin-103.html

Fernab aller Gefahren für Jugendliche und Erwachsene trat 2017 das Gesetz „Cannabis als Medizin“ u.a. mit der Zielstellung einer verbesserten Palliativversorgung in Kraft.²⁹ Es wird als Kapsel eingenommen, als Spray inhaliert oder als Marihuana zum Rauchen verschrieben.³⁰ Ärztlich verordnet wird es etwa bei schwerer Appetitlosigkeit und Übelkeit (Kachexie) im Laufe einer Krebsbehandlung mit Chemotherapie, aber auch im Rahmen einer Schmerztherapie bei chronischen Erkrankungen (z.B. Multiple Sklerose oder Rheuma). Die behandelnden Ärzt*innen müssen dies jedoch vorab bei der Krankenkasse beantragen, die wiederum den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung zur Prüfung der Voraussetzungen einer Behandlung mit Cannabis beauftragen. So muss etwa eine „schwerwiegende“ Erkrankung vorliegen, darf es keine Alternative zur Behandlung mit Cannabisarzneimitteln geben und müssen die Erkrankten an einer anonymisierten Begleiterhebung teilnehmen.³¹ Cannabis als Medizin gilt „allgemein als nebenwirkungsarm“.³² Vorbehalte von Ärzt*innen, ein Mangel an Apotheken, die Cannabis ausgeben, der bürokratische Aufwand und eine lange Wartezeit bis zur Antragsbestätigung auf Seiten der Krankenkassen behindern jedoch die Behandlung mit Cannabis.³³

Neben dem medizinischen Nutzen stellt eine Legalisierung des Rauschmittels auch aus wirtschaftlicher Perspektive einen Gewinn dar. Eine Studie des Instituts für Wettbewerbsökonomie der Uni Düsseldorf: *„Allein durch eine Cannabissteuer würden dem Fiskus nach den Berechnungen jährlich 1,8 Milliarden Euro zufließen. Hinzu kommen Mehreinnahmen bei der Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer von zusammen rund 735 Millionen Euro sowie ein höheres Aufkommen an Sozialbeiträgen (526 Millionen Euro) und Lohnsteuer (280 Millionen Euro), das durch rund 27.000 legale Arbeitsplätze in der Cannabiswirtschaft entsteht. [...] Hinzu kommt, dass eine Legalisierung zu erheblichen Einsparungen bei der Strafverfolgung (1,05 Milliarden Euro) und der Justiz (313 Millionen Euro) führt. Insgesamt ergibt sich somit ein positiver fiskalischer Gesamteffekt von jährlich gut 4,7 Milliarden Euro.“*

www.dice.hhu.de/startseitennews/studie-cannabislegalisierung-bringt-dem-staat-jaehrlich-47-milliarden-euro-rund-27000-legale-arbeitsplaetze-wuerden-entstehen

Der Bund Deutscher Kriminalbeamter plädiert ebenso für einen Richtungswechsel in der Cannabis-Politik: *„[Der] BDK [sieht] in der Kriminalisierung von Cannabiskonsument:innen kein geeignetes Mittel, um die illegale Herstellung und den Vertrieb von Cannabis mit Erfolg zu bekämpfen. Das zeigen die Erfahrungen, die in den vergangenen 50 Jahren gemacht worden sind, mehr als deutlich. [...] Die Verfügbarkeit von Cannabis auf dem illegalen Markt scheint höher denn je. Der Wirkstoffgehalt steigt stetig. [...] Die Regelungen in anderen Ländern, die den Umgang mit Cannabis als Ordnungswidrigkeit einordnen bzw. andere Maßnahmen zur Verhütung des Konsums ergreifen, sind mit dem Rahmenbeschluss des Europäischen Rates und den internationa-*

len Verträgen vereinbar. Insofern erscheint das in Portugal praktizierte Vorgehen im Bereich der Konsumentendelikte nach Auffassung des BDK durchaus geeignet, zu der dringend für erforderlich gehaltenen Entkriminalisierung beizutragen.“

www.bdk.de/der-bdk/wer-wir-sind/positionen/2022-07-13-positions-papier-des-bdk-kontrollierte-abgabe-von-cannabis.pdf

Generell besteht die Kritik einer ungerechtfertigten Ungleichbehandlung von Alkohol („Genussmittel“) und Cannabis („Rauschmittel“). „*Betrachtet man die Kosten, die durch körperliche, psychische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Schäden entstehen, müsste man Alkohol verbieten und nicht Cannabis*“, so Kirsten Müller-Vahl.³⁴ Besonders kritisiert der Geschäftsführer des Deutschen Hanfverbandes, Georg Wurth, die Ungleichbehandlung von Cannabis- und Alkoholkonsumierenden im Straßenverkehr – und unterstützt damit einen Antrag der Fraktion Die Linke im Rahmen einer Anhörung im Bundesverkehrsausschuss: „*Bei Alkoholkonsumenten wurde eine Sanktionsspirale mit zunehmend härteren Folgen von Verstößen etabliert. Man möchte die Menschen nicht sofort und gnadenlos „ausknipsen“, sondern setzt auf einen erzieherischen Effekt, um mehr Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Bei Cannabiskonsumenten wird sehr häufig [...] mit dem Umweg über eine teure MPU der Führerschein nach dem ersten Verstoß entzogen, oft ohne dass die betreffende Person jemals berauscht gefahren ist.*“

www.bundestag.de/resource/blob/823848/db8b6679886ce65b5f76d9f5f2c07bd2/19-15-459-F-data.pdf

Andreas Krämer vom Deutschen Anwaltverein stimmt zu: „*Der bisherige Grenzwert bei der THC-Konzentration taugt nicht, da er keine Aussage über Fahruntüchtigkeit trifft. Vielmehr ist es notwendig, den Toleranzwert – wie beim Alkoholkonsum – so festzulegen, dass nur berauschte Fahrer sanktioniert werden. Wegen der langen Abbauphase des THC würden ansonsten Fahrer noch Tage nach dem Konsum kriminalisiert.*“³⁵ Das Hauptproblem bei der Festlegung von Grenzwerten: „*Cannabis löst anders als Alkohol ganz unterschiedliche Wirkungen bei verschiedenen Menschen aus*“, so Siegfried Brockmann vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft. Der ADAC plädiert daher weiterhin für ein Verbot von Cannabis im Straßenverkehr: „*Die Sicherheit im Straßenverkehr darf nicht zur Disposition stehen.*“³⁶

Umsetzung & Auswirkungen einer Legalisierung in anderen Ländern

Neben Portugal haben auch die Niederlande und Spanien Cannabiskonsum „entkriminalisiert“ (nicht legalisiert; siehe EU-Recht oben). In Portugal wird seit 2001 neben Cannabis selbst der Konsum harter Drogen wie Ecstasy oder Heroin bis zu einer bestimmten Menge als Ordnungswidrigkeit betrachtet. „*Drogenabhängige werden dort nicht als Kriminelle angesehen, sondern als Kranke.*“³⁷ „*Wird Cannabis zum Konsum sichergestellt, muss man bei einer Drogenberatungsstelle vorsprechen und gegebenenfalls ein Bußgeld zahlen. Gleichzeitig setzt das Land auf mehr Präventionsmaßnahmen und Street Working. Durch die Reformen konnte Portugal die Zahl der Drogentoten infolge von Heroin reduzieren. Der Cannabis-Konsum liegt offiziellen Zahlen zufolge im mittleren europäischen Durchschnitt.*“

www.ardalpha.de/wissen/gesundheit/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html

Der Leiter des Ausschusses Sucht und Drogen der Bundesärztekammer, Wilfried Kunstmann, warnt dagegen auf Basis seiner Untersuchung von fünf Ländern (Colorado, Kanada, Niederlande, Portugal und Uruguay) vor einem Anstieg des Cannabiskonsums infolge einer Legalisierung. „In Colorado geben inzwischen 27,5 Prozent der Erwachsenen an, im zurückliegenden Jahr Cannabis konsumiert zu haben“, berichtete er. Ähnlich hoch liege die Konsumprävalenz in Kanada. Auswirkungen auf den Konsum Jugendlicher (15 bis 16 Jahre) konnte er in den fünf Ländern hingegen nicht feststellen. Während der Konsum in den Niederlanden in der Altersgruppe der 15 bis 34-Jährigen mit 15,5 Prozent etwa dem europäischen Mittelwert entspricht, liege er nur in Portugal mit acht Prozent deutlich darunter.“

www.aerzteblatt.de/archiv/222411/Legalisierung-von-Cannabis-Risiken-fuer-die-Gesundheit

Untersuchungen aus Kanada bestätigen den Einwand der Union, wonach der Schwarzmarkt mittels Legalisierung nicht automatisch eingedämmt würde. Ist der Preis zu hoch und die Verfügbarkeit von legalem Cannabis (im ländlichen Raum) kaum gegeben, werden bevorzugt die lokal Dealenden aufgesucht.³⁸

Allerdings muss hier auf die schwierige Forschungslage hingewiesen werden – so vermerkt das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC): „Many trends observed in outcome measures in countries and states that have legalized cannabis cannot be simply taken out of context, nor can those measures be replicated in other countries as such. In different jurisdictions, the degree of development of the cannabis market, social constructs and existing policies could differently mitigate or exacerbate the impact of cannabis legalization.“ Zudem betont das UNODC, dass die Auswirkungen einer Cannabislegalisierung in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit und Strafrecht/-verfolgung mitunter Jahrzehnte brauchen, ehe sie offensichtlich würden: „Implementing a policy of cannabis legalization is not an on/ off light switch, although the typical research study design imagines that to be the case.“

www.unodc.org/res/wdr2022/MS/WDR22_Booklet_3.pdf

Anmerkungen

- 1 www.bild.de/politik/inland/politik-inland/cannabis-legalisierung-lauterbach-will-kiffen-erleichtern-81665496.bild.html
- 2 www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/kontrollierte-abgabe-von-cannabis-eckpunktepapier-der-bundesregierung-liegt-vor.html
- 3 www.dbdd.de/fileadmin/user_upload_dbdd/05_Publikationen/PDFs/REITOX_BERICHT_2022/REITOX_Bericht_2022_DE_WB_03_Drogen.pdf
- 4 www.globaldrugsurvey.com/wp-content/uploads/2021/12/Report2021_global.pdf
- 5 <https://hanfverband.de/nachrichten/presseecho/cannabis-legalisierung-das-milliardengeschaeft-mit-hanf>
- 6 www.aerzteblatt.de/archiv/226329/Konsum-psychoaktiver-Substanzen-in-Deutschland
- 7 www.bzga.de/fileadmin/user_upload/PDF/pressemitteilungen/daten_und_fakten/Infoblatt_BZgA_Alkoholsurvey_2021_20220623_Final.pdf sowie www.tagesspiegel.de/politik/jugendliche-trinken-weniger-denn-je--aber-kiffen-mehr-4342645.html
- 8 www.berliner-zeitung.de/gesundheit-oekologie/studie-cannabis-anbau-begann-vor-etwa-12000-jahren-in-ostasien-li.172018

- 9 www.ardalpha.de/wissen/gesundheits/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html
- 10 https://www.emcdda.europa.eu/publications/drug-profiles/cannabis_de
- 11 www.tagesschau.de/inland/lauterbach-tt-interview-101.html
- 12 www.gruene.de/themen/drogenpolitik
- 13 www.aerztezeitung.de/Politik/Union-Ampel-sendet-mit-Cannabis-Legalisierung-falsches-Signal-433719.html
- 14 www.zdf.de/nachrichten/politik/cdu-friedrich-merz-junge-union-deutschlandtag-100.html
- 15 www.rnd.de/politik/cannabis-legalisierung-union-uebt-scharfe-kritik-an-lauterbachs-eckpunkten-3HV4OHC4FJCVBICH7SZ3YUFQL.html
- 16 www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-905400
- 17 www.sueddeutsche.de/politik/cannabis-legalisierung-karl-lauterbach-eu-kommission-1.5720003
- 18 www.deutschlandfunkkultur.de/cannabis-legalisierung-ueberfaellig-oder-gefaehrlich-100.html
- 19 <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/30902669/>
- 20 www.aerzteblatt.de/archiv/222411/Legalisierung-von-Cannabis-Risiken-fuer-die-Gesundheit
- 21 www.spektrum.de/news/drogen-so-maechtig-wirkt-cannabis/1992952
- 22 www.aerzteblatt.de/archiv/62150/Bleiintoxikationen-durch-gestrecktes-Marihuana-in-Leipzig
- 23 www.ardalpha.de/wissen/gesundheits/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html
- 24 www.nachrichten.idw-online.de/2020/11/18/drogen-trip-ins-krankenhaus-ulmer-studie-zeigt-starke-zunahme-von-cannabis-psychose
- 25 www.ardalpha.de/wissen/gesundheits/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html
- 26 www.tagesschau.de/wissen/cannabis-legalisierung-medizin-103.html
- 27 www.deutschlandfunk.de/studie-zu-cannabis-geringer-konsum-veraendert-das-hirn-von-100.html
- 28 www.ardalpha.de/wissen/gesundheits/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html
- 29 www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/c/cannabis/faq-cannabis-als-medizin.html bzw.
- 30 www.ardalpha.de/wissen/gesundheits/gesund-leben/cannabis-legalisierung-marihuana-hanf-kiffen-rauchen-drogen-rausch-sucht-gesundheit-102.html
- 31 www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/c/cannabis/faq-cannabis-als-medizin.html bzw. www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/Cannabis-als-Medizin/Hinweise-fuer-Aerzte/_node.html
- 32 www.gelbe-liste.de/wirkstoffe/Cannabis_53341
- 33 www.rnd.de/wirtschaft/medizinisches-cannabis-warum-aerzte-apotheken-und-krankenkaessens-die-legalisierung-bremsen-DFNM7E6KYVFD7MEZXMGAOURCGE.html
- 34 www.deutschlandfunkkultur.de/cannabis-legalisierung-104.html
- 35 <https://anwaltverein.de/de/newsroom/pm-vgt-2-22-verkehrsrechtsanwaeltin-nur-berauschte-fahrer-kriminalisieren>
- 36 www.tagesschau.de/inland/cannabis-193.html
- 37 www.deutschlandfunknova.de/beitrag/drogen-portugal-sieht-liberale-drogenpolitik-als-erfolg-an
- 38 www.ndr.de/nachrichten/info/Koennte-Cannabis-Legalisierung-Schwarzmarkt-austrocknen,cannabis598.html